

Bas van Iersel, Markuskommentar. Aus dem Holländischen von A. Suhl. Verlag Patmos, Düsseldorf 1993. 300 Seiten, kart., DM 19,80 /öS 145,-

Mit dem Markuskommentar B. van Iersels eröffnet der Patmos-Verlag eine Reihe von Synoptiker-Kommentaren, die in allgemeinverständlicher Sprache einem breiteren Leser-Kreis die Ergebnisse der Evangelienforschung zugänglich machen sollen. Gleichzeitig folgt die Reihe einem methodischen Neuansatz: Statt der früheren Fixierung auf Literarkritik und Entstehungsgeschichte soll konsequent synchronisch exegetisiert werden; das Augenmerk richtet sich auf den Text in seiner vorliegenden Endgestalt und setzt vor allem auf die Untersuchung seiner Struktur und Komposition.

Der Eröffnungsband der Reihe hinterläßt freilich (anders als der Folgekomentar zum Matthäusevangelium von Frankemölle) einen ambivalenten Eindruck. Das Buch zeichnet sich durch eine frische Sprache, zahlreiche unkonventionelle Wendungen und manche originellen Interpretationseinfälle aus. Das älteste Evangelium wird als ein in sich stimmiges, gut gegliedertes, sorgfältig komponiertes Ganzes vorgestellt; in der Sensibilität für die Perikopen-Folgen liegen die Stärken der Kommentierung, auch wenn es zuweilen Überinterpretatio-

nen gibt (Wüste am Anfang und Grab am Ende als Ringkomposition etc.). Aber der Gegensatz Galiläa – Jerusalem wird gut herausgestellt, ebenso die Korrespondenz der Blinden-Heilungen 8,22-26 und 10,46-52 als Scharnierstücke im Aufbau des Markusevangeliums.

Freilich ist der Preis des methodischen Ansatzes hoch. Daß Markus von Überlieferungen abhängig ist (was I. nicht bestreitet), kommt durch das Buch kaum einmal heraus. Das muß man bedauern, zumal einige neuere Arbeiten gezeigt haben, wie sich durch wechselseitige Befruchtung synchronischer und diachronischer Analyse-Verfahren der Blick für die literarische Gestalt wie den theologischen Gehalt des Evangeliums schärfen läßt. Das Buch weicht auch insofern von einem klassischen Kommentar ab, als keine Vers-für-Vers-Exegese vorgelegt wird. Vielmehr richtet der Autor sein Augenmerk auf größere Erzähl-Sequenzen, aus denen die nach Ansicht des Interpreten wichtigsten Gedanken des Markus erhoben werden. Das mindert den Wert für die Praxis. Großes Gewicht legt I. auf den Nachweis des alttestamentlichen Hintergrundes zentraler markinischer Themen und Thesen. Gleichwohl ist die Auslegung im Theologischen blaß. Weder die Rede vom Gottsohn und noch die von der Gottesherrschaft werden intensiv genug ausge-deutet.

Die Übersetzung des Markustextes, die Alfred Suhl beigesteuert hat, würde eine eigene Rezension erfordern, wenn die zahlreichen Ungenauigkeiten und Ungereimtheiten aufgewiesen werden sollten, die es neben einigen sehr gelungenen Wiedergaben gibt.

Thomas Söding